

**Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im
Bezirk Steglitz-Zehlendorf für Kinder und Jugendliche
am 30.09.2015**

Ort: „Bürgertreff“ im S-Bhf. Lichterfelde West
Protokoll: Hr. Troitzsch (www.socianos.de)
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste
(Fr. Dr. Stock konnte nicht anwesend sein)
Tagesordnung: siehe Einladung
Moderation: Herr A. Schicha, Frau X. Ruhrig

TOP 1

Verabschiedung des Protokolls: keine Veränderungen/Ergänzungen des Protokolls
Das Protokoll wurde ohne Anhänge versendet; Bitte, dies nachzuholen.

TOP 2

Prävention von Lernstörungen in Schule:

Lernschwächen erkennen - Lernstörungen verhindern

- Vorstellung des Präventionsprojektes des Legastheniezentrum Berlin,
- Vorstellung des Modellprojektes „Lauschpiraten“ (siehe auch die Power-Point-Präsentation im Anhang des Legastheniezentrum Berlin, Frau Hülsmann - Herr Nutt).

1. Einleitung

Herr Nutt (im Vorstand des Dachverbandes der Legastheniezentren) berichtete, dass 1979 das erste Legasthenie Zentrum gegründet wurde und es davon inzwischen 14 in Berlin gibt. Die Integration von Lernen und Psychotherapie sowie die Berücksichtigung von genetisch und erfahrungsbedingten Lernen sind u.a. wesentliche Bestandteile der Angebote.

2. Kooperation Schule – Therapie

Es wird angenommen, dass ca. 5 % der Kinder (ca. 30.000) Legasthenie und Dyskalkulie zeigen. In Berlin gibt es für 2000 Kinder Psychotherapieplätze. Hinzu kommt, dass Teilleistungsstörungen nicht zu den Kassenleistungen gehören. Somit erfolge die Finanzierung der Lerntherapie über § 35 a gem. SGB VIII zur Förderung der Teilhabe und seelischen Gesundheit.

Als hypothetische Ursache wird beispielweise das Diskonnektivitätssyndrom (mangelnde Verbindung zwischen Hirnarealen) angenommen. Die Besonderheiten im Wahrnehmungs- und Arbeitsgedächtnis haben verschiedenste Ursachen. Bekannt ist, dass z.B. die adäquate phonologische, akustische, visuelle, emotionale Reizverarbeitung und die Entwicklung des Kurzzeitgedächtnisses an Entwicklungsphasen des Kindes gebunden sind. Somit ist es sinnvoll mit einer frühen Förderung (Vorschule / 1. Klasse) zu beginnen. Benannt wurden auch komorbide Störungen (z.B. psychische Belastung und Dyskalkulie/Legasthenie). Wenn die Entwicklungsaufgabe „Lernen“ nicht gelingt, steigt das Risiko für Störungen in der psychischen Entwicklung. So haben z.B. $\frac{1}{3}$ der Kinder gering ausgeprägte Selbstwirksamkeitserfahrungen. Hier kommen dann oft hohe Erwartungshaltungen von Eltern hinzu.

Insgesamt stellte Hr. Nutt fest, dass eine gelungene Kooperation die Erfolgswahrscheinlichkeit des Lernens erhöht und damit eine spätere bessere Teilhabe am Leben (beruflich etc.) in Aussicht steht.

3. Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation Schule – Therapie

Fr. Hülsmann schilderte, dass die frühe Förderung so bedeutsam ist, weil die Kinder mitunter schon mit mangelnde Voraussetzungen (Vorläuferfähigkeiten wie z.B.: sensomotorische Basiskompetenz, sprachliche Fähigkeiten, sozial-emotionale Fähigkeiten, Aufmerksamkeit, Lernfähigkeit, spezifische Fähigkeiten) in die Grundschule kommen.

Bei einer gelingenden fachlichen Kooperation können Kontinuität, die gemeinsame fachliche Analysen, Ziele und Umsetzungen erfolgen.

Als Grenzen der Kooperationen werden Indikationen beim Kind (z.B. Schuldistanz, Ängste) und Kontaktschwierigkeiten zwischen Lehrern und Eltern benannt.

Beispielhaft sind hier einige Aspekte von der engen Kooperation (Lerntherapie an der Schule) tabellarisch dargestellt.

Kooperation:	pro	contra
auf persönlicher und fachlicher Ebene	<ul style="list-style-type: none"> - direkte Ansprache, - Therapeut kann vermittelnd zw. Eltern u. LehrerInnen wirken, - geringere Hemmschwellen, 	<ul style="list-style-type: none"> - Gefühl von Überlastung und Mehrarbeit, - Voraussetzung ist, dass das Kollegium motiviert ist,
auf organisatorischer Ebene	<ul style="list-style-type: none"> - Ortsnähe, - Abstimmung mit dem Schulprofil, - Zeitersparnis der Therapeuten 	<ul style="list-style-type: none"> - Strukturelle Schwierigkeiten (Unklarheit: Wer ist Ansprechpartner?),
auf finanzieller Ebene	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung des Bonusprogramms der Schulen, - Aquirierung von Drittmitteln durch Schulen, 	

4. Modellprojekt „LEGAfinow“

Das Projekt LEGAfinow an der Finow-GS wurde 2011 gestartet. Hier gibt es separate Räume in einer Hausmeisterwohnung auf dem Schulgelände. Hier arbeitet eine Lerntherapeutin und ist eng vernetzt mit dem Lehrerkollegium. Des Weiteren besteht das erweiterte Netzwerk aus Kindern, Eltern, Lehrern, Therapeuten. Die fachliche Vernetzung im Sinne von Inklusion beinhaltet: Prävention, Fortbildung, Coaching bis hin zur Lerntherapie.

5. Modellprojekt „Lauschpiraten“

Dieses Eltern-Kind-Projekt richtet sich auf die Schuleingangsphase und ist ein Angebot für jeweils acht Kinder. Der Zeitumfang beträgt zehn Wochen. Die Ziele sind:

- Erfassung der Ausgangslage,
- Erfassung der Interaktion zw. Eltern und Kind,
- Förderdiagnostik,
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und Eltern.

Das Projekt ist in Einheiten unterteilt:

- Informationsabend über die Förderung im Lauschpiratenprogramm,
- Förderung von: sozialen Kompetenzen, phonologischen Kompetenzen, Aufmerksamkeit, Motorik, Sprache und Wahrnehmung,
- individuelle Beratung und ggf. spezifische Förderung.

Als Gelingensfaktoren wurden benannt:

- optimale Schnittmenge Schule/Therapie (Methodik, gemeinsame Zielfindung, gemeinsame Weiterentwicklung/Fortbildung der Lehrkräfte und Therapeuten, Netzwerke fördern),
- hinreichende finanzielle Ausstattung,
- Zeit und Ausdauer ermöglichen,
- hohe Motivation alle Beteiligten,
- umfassende Netzwerke an Schulen.

Ca. 75 % der Kinder aus dem Modellprojekt „Lauschpiraten“ benötigen weitere lerntherapeutische Angebote.

In der anschließenden Diskussion wurde benannt, dass es in Berlin ca. 14 Kooperationsangebote von Lerntherapie an Schulen gibt (die Schule am Rohrgarten in Steglitz-Zehlendorf).

TOP 3

Sonstiges:

Vorschläge/Anregungen

1. Gibt es Interesse am Thema (PC-Nutzung & Online-Sucht im Kindes- und Jugendalter)? Die Beratungsstelle der Caritas wird ggf. eingeladen.
2. Anregung, das Thema „Wechsel von der Grundschule in die Oberschule“ aufzugreifen; Fr. Hoferichter und Fr. Schumacher stellen sich als Referentinnen zur Verfügung, um aus der Lerntherapiepraxis zu berichten; Diskussion über Erweiterung von Referenten auch aus dem Bereich Schule)

Im Sprechergremium wird sondiert, inwieweit beide Themen verknüpft werden können.

Die nächste Sitzung findet am 25.11.2015 um 9:00 im „Bürgertreff“ im S-Bhf. Lichterfelde West statt.

Eine Information vom „Bürgertreff“:

Es gibt die Möglichkeit im „Bürgertreff“, Kaffee und belegte Brötchen zu erwerben.